

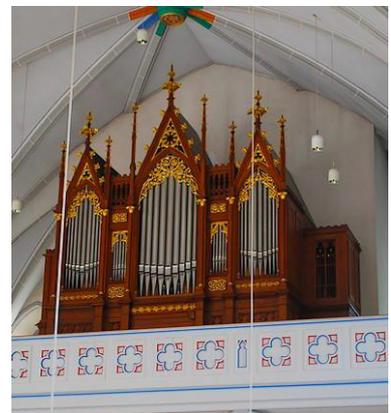
Pfarrei St. Marien – Die Pfarrkirche



Bereits 1275 war am Standort der heutigen Kirche eine Kapelle als Filiationkirche von Sursee. Vor etwas mehr als 300 Jahren galt Nottwil als Marienwallfahrtsort. Die heutige imposante katholische Pfarrkirche mit dem weithin sichtbaren, über 60 Meter hohen Turm wurde 1868 bis 1871 im Stil der damals herrschenden Neugotik erbaut, nachdem die frühere, im Barock-Stil erbaute Nottwiler Kirche am 5. Juni 1866 einem Brand zum Opfer fiel. Sie ist der heiligen Maria und der heiligen Agatha geweiht und wurde 1872 feierlich eingeweiht.

Im Innern wurde das Gotteshaus mehrmals renoviert, zum letzten Mal 1987 bis 1989. Als krönender Abschluss der Renovationsarbeiten wurde 1990 eine neue, romantisch intonierte Kirchenorgel mit 27 Registern eingeweiht. Eine erste Orgel von Friedrich Goll stammte aus dem Jahre 1896. Orgelbau Graf aus Sursee hat 1990 das wunderbare, originale Orgelgehäuse (buffet) der ursprünglichen Gollorgel restauriert und in der neuen Orgel übernommen. Ebenso sind mehrere Orgelpfeifen aus der historischen Orgel wiederverwendet worden.

Im Jahre 2000 folgte eine Aussenrenovation, welche am 8. Dezember 2000 mit einer Abschlussfeier in der Kirche abgeschlossen wurde. 2003 erfolgte dann eine Aussenplatz-Neugestaltung.



Die Kirche und der Pfarrer

Gedanken zum Wandel in der Kirche

Es ist lange, katholische Tradition, dass jede Pfarrei einen Pfarrer hatte. Ja, es gab noch mehr geweihte Priester, welche in der Funktion von Vikar, Pfarrhelfer und Kaplan wirkten. Diese übten mancherorts auf politischer Ebene auch Ämter in der Sozialbehörde und im Schulrat aus. Als Präses in den kirchlichen Vereinen waren sie eingebunden in das Leben der Leute eines Dorfes. Wer als Pater oder als Ordensschwester einer Ordensgemeinschaft beitrat, fand im Inland ein weites Feld nicht nur rein religiöser Betätigung. Und im Ausland warteten viele Aufgaben in den fernen Missionen. "Ach möge es doch wieder so sein. Da war die Kirche im Dorf, da wusste man, was man an den Geistlichen und Schwestern hatte, da war klar, wie der Hase läuft". So formuliert sich die Erinnerung, so drückt sich der Wunsch mancher aus. Und man sagt: Wie waren doch die Kirchen zu Weihnachten voll!

Die Kirche ist alt...

Eigenartig, wie sich diese glorreiche Vergangenheit in den Köpfen vor allem älterer Menschen festgesetzt hat. Dass dieses Bild bröckelt und vieles im Nachhinein betrachtet auch nicht das Gelbe vom Ei war, blendet man am liebsten aus. Doch, diese "alte" Kirche ist "unsere" Kirche. Man kann nicht von Kirche und Pfarrei reden ohne Vergangenheit. Aber die Gegenwart gehört eben auch dazu. Der Wandel hat eingesetzt, oft ohne es zu merken. Es gibt viele Gründe dafür. Niemand trägt die alleinige Verantwortung.

Nun ist es nicht mehr so wie "früher". Das „alte Vikariatshaus“ in Nottwil zum Beispiel gibt es nicht mehr, nur der Name ist geblieben. Im Pfarrhaus sind die zwei umgebauten Wohnungen anderweitig vermietet. Kirchenrechtlich sind für die Führung der Pfarrei der Co-Dekan und der Gemeindeleiter beauftragt. Der Kirchenrat nimmt die finanziellen und staatskirchenrechtlichen Aufgaben wahr. Priester kommen oft von auswärts, wenn nicht aus dem Ausland. Man spricht davon, dass man zu ihnen Sorge tragen müsse. Sie halten in kleinem Kreis den Gottesdienst. Denn einst vertraute Formen werden nicht mehr gefragt. Kirche wird im Privaten und Persönlichen gesucht und gelebt. Durch vielerlei Verrenkungen versucht das kirchliche Personal, möglichst alle Wünsche der Gläubigen zu erfüllen.

...und sie dreht sich doch

Man sucht oftmals Hilfen, das ganze Geschehen der Kirche einzuordnen, die Spiritualität von der Struktur zu trennen, das Wesentliche zu sehen. Und auch da gibt es nicht eine einzige Sicht. Wer die kirchliche Vergangenheit über mehr als hundert Jahre zurück betrachtet, wird gelassener. Was in früheren Jahrhunderten nicht alles an Abarten des Religiösen auftaucht an Prunk, Kriegen, Intrigen und Machenschaften. Was scheint aber auch auf an Sozialem und an tiefster Nächstenliebe, an unüberbietbarer Hingabe und Zeugnis für das Evangelium. Und sie hat all das überlebt, die Kirche, ist reichhaltiger geworden in den verschiedenen Bekenntnissen. Der Glaube ist erwacht in den Herzen vieler Menschen. Sollte der Wandel der Kirche heute aufhören? Soll sie sich nicht weiterdrehen? Ist es nicht viel menschenwürdiger, sich selber überzeugt und ehrlich in die Welt von heute einzubringen, als alles Vorgeschiedene unbesehen zu befolgen? Es hiess schon bei den Römern: Tempora mutantur et nos mutamur in illis – Die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen. Das gilt auch für die Menschen in Institutionen und Kirchen.

Ein sinnvoller Weg...

Das Weltbild von heute ist nicht mehr statisch. Unmerklich dringt der Wandel auch ins Glaubensverständnis hinein. Oft mit gewisser Widerwilligkeit, wie wir oben sahen. Das Kirchendach ist breiter geworden. Auch die Andersgläubigen haben Platz. Daneben sind heute viele "alternative Pfarreien" entstanden. Menschen sind Interessengemeinschaften und in Chats engagiert und vernetzt. Ihre ganze Aufmerksamkeit und Leistung wird da abverlangt. Viele "neuen Pfarrer" in der Medienwelt machen sich irgendwie breit. Sie erfüllen ihre meist mit Materiellem gekoppelte Mission unterschiedlich gut.

Heutige Christinnen und Christen begeben sich in der Tat auf einen anspruchsvollen und herausfordernden Weg. Der Nachbar hält nichts vom Glauben, ja die eigenen Kinder treten zur Kirche aus. Man achtet und beobachtet viel bewusster jene, die in der Kirche mitmachen. Und stellt oft unmenschlich hohe ethische Ansprüche an sie. Im Team kann man sich stützen. So zeigt ein realistischer Blick auch in Nottwil: Seelsorge hat in gewandelten und schwierigeren Verhältnissen zu geschehen. Pfarrer und Kirche sind heute anders und mit gewandeltem Verständnis präsent. Mit weniger Macht und je nach Blickwinkel mit mehr Bürde als Würde. Da würde wohl auch manch früherer Pfarrer erstaunt die Augen reiben.

...in der Praxis bewährt

Nach wie vor legen sichtbare Kirchengebäude Zeugnis ab von einer mehr oder weniger sichtbaren Gemeinschaft an Ort. Mit oder ohne Pfarrer. Viele Engagierte der Kirche nehmen für sich und ihre Mitwelt das biblische Wort sehr ernst: "Wir sind nicht Herren eures Glaubens, sondern Diener eurer Freude". Selbstverständlich steht man zusammen im Alltag, hilft einander, festet und betet. So eröffnet sich sinnvoller Weg jenen, die in guter und langer Tradition stehen und die Geschicke der Pfarrei mitverfolgen und weiter mittragen. In dem Sinne, wie es die Bischöfe im II. Vaticanum formulierten: „Das künftige Schicksal der Menschheit ruht in den Händen derer, die es verstehen, den Generationen von morgen Gründe zu geben, um zu leben und zu hoffen". Eine solche Praxis hat sich bewährt und hat Zukunft.

Diakon Hans Schelbert, Gemeindeleiter



Das Pfarreiteam, welches gegenwärtig für die Pfarrei verantwortlich ist. *Hintere Reihe von links: Roland Grütter, Pastoraler Mitarbeiter; Sr. Marianne Rössle, Seelsorgerin; Heinz Hofstetter, Priester; Hans Schelbert, Gemeindeleiter. Vordere Reihe von links: Theres Bächler, Sekretariat; Anita Troxler, Pastorale Mitarbeiterin; Stephan Troxler, Sakristan.*

Der Pfarrhof



Der Pfarrhof stammt aus dem 19. Jahrhundert. Er wurde ca. 1808 erbaut, was auch eine Analyse der Holzproben aus dem Gebäude bestätigen. Der Pfarrhof steht zusammen mit der Kirche in einem wichtigen ortsbaulichen Kontext.

Das Gebäude wurde als „Ein-Familien-Haushalt“ mit den entsprechenden Repräsentationsräumen genutzt. Einige in Eichenholz erstellte Primärbauteile zeugen davon, dass es sich beim Pfarrhof nicht bloss um ein Wohnhaus, sondern um einen repräsentativen Bau handelt.

Im Laufe der Jahre, Jahrzehnte erfuhren die Innenräume verschiedene Umbauten. Dabei wurde in den meisten Fällen die originale Bausubstanz durch neue Oberflächenbeläge ersetzt oder verdeckt. Vereinzelt sind noch originale Strukturen erhalten. So stammen die Oberfläche der Keller- und Estrichräume und die Fassade entlang des Anbaus aus der Entstehungszeit des Bauwerkes.

Eine Aussenrenovation erfolgte 1998. Fassaden und Dach wurden renoviert, wobei Holzschindeln teilweise erneuert und in blaugrauem Ton gestrichen wurden. Der in Massivbauweise gehaltene Sockel wurde ebenfalls in die Renovation einbezogen.

Im Frühling 2015 erfolgte eine umfassende Innenrenovation. Die Böden und Wände wurden bis auf die Grundmauern demontiert. Ausserdem wurde der bestehende alte und wahrscheinlich nicht zum ursprünglichen Pfarrhof gehörende Anbau abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt. Im Anbau wurden das Treppenhaus, Heizung/Technik und die Balkone platziert. Die übrigen drei Fassaden blieben unverändert. Im Erdgeschoss wurden Kellerräume und ein Sitzungszimmer realisiert, mit je einem separaten Zugang. Im ersten Stock wurde eine 3.5-Zimmerwohnung, im zweiten und dritten Stock eine 6.5-Zimmerwohnung erbaut. Die beiden Wohnungen verfügen über einen Balkon im Annexbau. Entlang der Oberarigstrasse wurde zusätzlich ein Carport erstellt. Nach einer neunmonatigen Bauphase öffnete am Freitag, 27. November 2015 der Pfarrhof die Türen für die Öffentlichkeit, verbunden mit der Einsegnung. Die zwei Mietwohnungen sind seit dem 1. Dezember 2015 vermietet.



Das Vikariatshaus



1939/1940 wurde das dazumal „alte Schulhaus“ umgebaut in ein Haus mit neuem Pfarrsaal, und einem Neubau eines Feuerwehrmagazins. Ursprünglich waren in diesem Haus die Gemeindeganzlei und Schulräume untergebracht. So war es für viele Nottwiler unter dem Namen „altes Schulhaus“ bekannt. Als im Jahre 1914 ein neues Schulhaus erbaut wurde, erwarb der damalige Pfarrer Lang das „alte Schulhaus“ für CHF 6'500 und wandelte es in eine

Vikariatspfundstiftung um. Im Wortlaut der Stiftungsurkunde heisst es unter anderem: „Diese Stiftung hat den Zweck, der Pfarrei und dem jeweiligen Pfarrer eine beständige und geregelte Aushilfe in der Abhaltung des Pfarrgottesdienstes und in allen Zweigen der ordentlichen Seelsorge zu sichern“. Daraus erklärt sich der heutige Name „Vikariatshaus“.

Das „alte Schulhaus“ wurde im März 1996 abgebrochen, um Neuem zu weichen.

Am 4. Juni 1996 erfolgte der Spatenstich für das heutige Vikariatshaus, ergänzt mit einem Wohnbau. Mit einem Einweihungsfest am 17. Oktober 1997 wurde das Vikariatshaus als Raum für die Gemeinschaft wieder in Betrieb genommen.

Der darin befindliche Pfarrsaal bietet Platz für insgesamt 100 Personen und verfügt über ein Foyer und eine Teeküche. Im Obergeschoss dient ein Büro für Mitarbeiter des Pfarreiteams dem Pfarreileben. Im Untergeschoss stehen der JUBLANO Räumlichkeiten zur Verfügung. Das Mehrfamilienhaus enthält 7 Wohnungen mit Blick auf den Sempachersee. Auch das Pfarreisekretariat mit einem separaten Besprechungszimmer befindet sich in diesem Gebäude.

